

Verein ehemaliger Helmholtzschüler e.V.

Informationen für Mitglieder

Nr. 93

März 2004

Liebe Ehemalige,

ergänzend zu dem nachfolgenden Bericht über die diesjährige Jahreshauptversammlung möchte ich auf eine bemerkenswerte Tatsache hinweisen: die auf eine Anmerkung des Amtsgerichtes hin vorgenommene Satzungsänderung ist die erste Änderung seit 1959 !

Wie wir auf der Jahreshauptversammlung erfuhren, benötigen die Teilnehmer der Theater-AG's noch dringend Utensilien und Requisiten für eine erfolgreiche Probenarbeit. Gesucht werden vor allem alte Kleidungsstücke aller Art, wie Hosen, Jacken, Mützen, Tücher... aber auch Möbelstücke und kleine Gebrauchsgegenstände wie Telefone und was man sonst noch zum Bespielen verwenden könnte. Wenn Sie helfen wollen, dann schlage ich vor, Sie rufen im Sekretariat an (069-212-35284) und stimmen die Details mit Annette Stanko und Katja Kaleja ab.

Ich wünsche Ihnen für den ganzen Vorstand ein frohes Osterfest

Ihr Kh. Hintermeier

Veranstaltungshinweise:

16.03.2004

**„Deutsche und Juden – Was machen wir falsch?“
Polytechnische Gesellschaft e.V. / Vortragsreihe 2004 I
Vortrag von Dr. Salomon Korn**

*Vorsitzender des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main,
Vizepräsident des Zentralrates der Juden in Deutschland*

**19.30 Uhr, in den Räumen der Frankfurter Sparkasse 1822,
Neue Mainzer Str. 47-53, 60255 Frankfurt am Main**

Eintritt frei

(Herr Korn hat auch einen Vortrag in der Helmholtzschule angeboten, ein Angebot, das wir für die zweite Hälfte 2004 annehmen wollen.)

07. 05. / 06. 08. und 05. 11. 2004

Abi-83-Stammtisch

Der 1983er Abiturjahrgang hat nach dem Jahrgangstreffen am 27. September 2003 einen regelmäßigen Stammtisch ins Leben gerufen – jeweils am ersten Freitag im zweiten Quartalsmonat (s.o.):

**ab 19.30 Uhr im „Blaubart“ (Kaiserhofkeller), Kaiserhofstraße 18
60313 Frankfurt, Tel. 069-282229, www.blaubart.com**

--- Terminvorschau aus Helmholtz-Info 198 ---

12.05./13.05.2004 Aufführung Musiktheater der Klassen 6a und 6c
11.00 / 19.00 Uhr

15.07.2004 Sommerkonzert
19.30 Uhr

Bericht über die Jahreshauptversammlung des VEH am 02. Februar 2004

Unsere Jahreshauptversammlung war dieses Jahr von 13 Mitgliedern und einem Gast besucht. Die „EU-Wasserrahmenrichtlinie“, oder „Konkrete Ansätze gesamtstaatlichen europäischen Handelns“ war das Thema des Vortrags des diesjährigen Eröffnungsvortrages. Die mit vollem Titel „Richtlinie EU 2000/60/EG des europäischen Parlamentes und des Rates vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Rahmen der Wasserpolitik“ bezeichnete Richtlinie macht einheitliche Organisationsvorgaben für Verwaltungsaufbau und Berichtswesen sowie fachliche Zielvorgaben für Grund- und Oberflächengewässer. Diese Vorgaben umfassen räumlich nicht nur das Gebiet der derzeitigen Mitgliedsstaaten der EU, auf einer Karte werden vielmehr die Ökoregionen für Flüsse und Seen bis zum Ural zugeordnet, so daß verbindliche Regelungen auch für künftige Beitrittsländer bereits bestehen. Die Organisationsvorgaben richten sich an die Einzugsgebiete der Flüsse, zwangsläufig muß also ohne Berücksichtigung nationaler Grenzen eine gemeinsame Verwaltung für Elbe oder Rhein aufgebaut werden und eine zwischen mehreren europäischen Staaten abgestimmte Bewirtschaftungsplanung aufgestellt werden. Dabei wird auf eine Mitwirkung der Öffentlichkeit abgestellt, um so über eine permanente öffentliche Kontrolle die Umsetzung zu begleiten. Bis Mitte 2004 sind die zuständigen Behörden zu benennen und bis Ende 2004 ist europaweit einheitlich der Ausgangszustand zu beschreiben und öffentlich bekannt zu geben. Bis 2015 soll über geeignete Maßnahmen ein guter ökologischer Gewässerzustand erreicht werden. Falls dieses Ziel bis dahin nicht erreicht werden kann, sind Verlängerungsmöglichkeiten vorgesehen.

Das an sich trockene Thema wurde nach Meinung der Zuhörer gut verträglich, dank eines reich bebilderten Powerpoint-Vortrages, präsentiert. Die Diskussion zeigte aber auch Unverständnis für das geschilderte Vorgehen, bei dem Interessengruppen weitgehend unter sich bleiben und letztlich als wirklichkeitsfremd und kostenträchtig empfundene Entscheidungsprozesse besorgt werden.

Herr Dr. Hintermeier eröffnete die Jahreshauptversammlung des VEH gegen 21.00 Uhr und übergab das Wort an den Schulleiter zum traditionellen Situationsbericht zur Lage der Helmholtzschule.

Dr. Dorsch machte deutlich, dass die Schule aus allen Nähten platzt. Es können nur vier Klassen mit 126-128 Schülern pro Jahr aufgenommen werden. Jedes Jahr muß die Helmholtzschule leider eine größere Anzahl Interessierter abweisen – es werden dabei aber nach einem Rotationsprinzip jeweils ganze Jahrgänge einer Grundschule abgelehnt, keine einzelnen Schüler. Nach hessischem Schulgesetz müssen 10% schwache Schüler aufgenommen werden, eine Auswahl nach Eignung ist nicht zugelassen – da bleibt der Helmholtzschule kein anderer Weg.

Erschwert habe sich die Situation, seitdem die neue Stundentafel (jetzt 42 Stunden) in diesem Schuljahr der Oberstufe mehr Unterricht (Deutsch u. Mathematik) beschert hat. Nun müssen einige Schüler bis in den Nachmittag bleiben. Es gibt keine Aufenthaltsräume für die Mittagspause (ab 2007 ist zudem eine Mittagsversorgung in der Schule beabsichtigt) - wirklich problematisch wird es aber bereits ab 2005. Dann wird es auch für die Fünftklässler nachmittags Unterricht geben, d.h. wenn sich nichts ändert, ist die Helmholtzschule 2005 handlungsunfähig. Optimal wäre ein Neubau mit acht Räumen, d.h. die Umsetzung des 34 Jahre alten „Bassing-Planes“, der die Aufstockung des Flügels der Naturwissenschaften über den Toiletten vorsah. Dann könnten auch die Schüler aus dem 70er-Jahre-Anbau ausziehen. Dort sind die Räume, wie wir wissen, zu klein. Reguläre Klassen mit bis zu 33 Kindern haben dort keinen Platz.

Nach Aussage des Schulleiters verfügt die Helmholtzschule derzeit über einen relativ soliden Personalstand und erreicht 98% Lehrerversorgung (wie übrigens in allen Frankfurter Gymnasien - außer bei der Herderschule). Das Durchschnittsalter der Lehrer liegt jetzt bei 40-43 Jahren – 60-70 % des Kollegiums sind zudem jetzt weiblich! Die Reformen in der Bildungspolitik zeigen Wirkung: 5 Prüfungsfächer (u.a. Mathematik, Deutsch und eine Fremdsprache) führen jetzt zum Abitur (3 schriftliche, 2 mündliche Prüfungen) und außerdem werden moderne Vortragstechniken wie Powerpoint verlangt. Ab dem Sommer 2005 wird das Abitur zudem mit 12 Jahren erreicht werden. Im Unterricht wurde ein ständiger Wettbewerb verankert – über Vergleichsarbeiten wird der Leistungsstand in den Jahrgangsstufen transparent gemacht. Die Lehrpläne stehen im Internet. Wie in Industrie und öffentlicher Verwaltung wurden Mitarbeitergespräche im Kollegium eingeführt.

Abschließend machte Dr. Dorsch nochmals klar, daß die Helmholtzschule nach dem 01.08.2004 eine andere Schule sein wird: entweder wird gebaut - oder die Herderschule wird geschlossen und das Gebäude der Helmholtzschule zugeschlagen (bedeutet eine Teilung der Schulgemeinde) - oder es werden z.B. in der Dahlmannschule Räume belegt oder im alten Telekomgebäude gegenüber der Hochallee sieben Räume angemietet.

Herr Dr. Hintermeier eröffnete seinen Bericht mit der Nennung der seit der letzten Jahreshauptversammlung Verstorbenen: Richard Bunn und Horst Günther Zickmann. Dann erhoben sich die Anwesenden zu einer Gedenkminute für die im vergangenen Jahr Verstorbenen.

Anschließend wurde die ordnungsgemäße Ladung zur Jahreshauptversammlung festgestellt. Zur Tätigkeit des VEH während des vergangenen Jahres verwies Herr Dr. Hintermeier auf die laufende Berichterstattung in den VEH-Infos (4 Stück). Außerdem berichtete er über die Förderung der Schule durch den VEH (verschiedene Anschaffungen und Unterstützungen im Wert von 1.119,39 €), sowie über die Anmietung der Räumlichkeiten für die diesjährige Abiturfeier.

Der Mitgliederbestand zum 31.12.2003 lag bei 289, wobei fünf neu beigetretenen Mitgliedern drei verstorbene und sieben ausgetretene (bzw. ausgeschlossene) Mitglieder gegenüberstehen. Die Ausschlüsse gehen dabei grundsätzlich immer auf Beitragsrückstände zurück und betreffen in der Regel Mitglieder die unbekannt verzogen sind.

Der VEH-Vorsitzende erinnerte noch einmal an die Veranstaltungen des Vereins; den Ausflug in den Dom und die regelmäßigen Treffen des Ehemaligenchor (alle 14 Tage im Rathaus Seckbach). Der Auftrag aus der letzten Jahreshauptversammlung, eine „Marketinggruppe“ zu bilden, ist zwar insoweit umgesetzt worden, als Frau Ackermann und die Herren Dommer, Lang und Dr. Thiel sich in der ersten Jahreshälfte zusammensetzten – es kam aber bisher zu keinem Abschluß. Damit sind unter anderem ein moderner Internetauftritt und ein Beitrag zum Schulprogramm noch offen.

Die Rechnungsprüfung bestätigte den ordnungsgemäßen Zustand der Kasse und der Bücher. Feststellungen und Anmerkungen gab es wiederum hinsichtlich der extern geführten Mitgliederverwaltung über die Firma Orga (Grundlage ist ein Vorstandsbeschuß von 1996). Da die Problemlage auch seitens des Vorstandes unverändert gesehen wurde, konnte im vergangenen Jahr eine Änderung nicht herbeigeführt werden.

Dem Vorstand wurde Entlastung gewährt. Die nachfolgenden Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis:

Vorstand: 1. Vorsitzender: Dr.-Ing. Karlheinz Hintermeier, 2. Vorsitzender: Sven-Eric Häger, Schriftführerin: Sabine Ackermann, Schatzmeister: Armin Blöhm und Beisitzer: Jürgen Förnges (Verbindungslehrer) Peter-Alexander Pulch, Karl Heinz Reitzlein, Klaus Schäfer und Dr. Hans Thiel

Ältestenrat: Gerhard Gomille, Robert Holzer, Wolfgang Kress, Walter Stühler und Dr. Hermann Weber

Rechnungsprüfer: Ralf Krüger und Oliver Lang

Alle Wahlen erfolgten einstimmig bei jeweils einer Enthaltung.

Aufgrund einer Auflage des Amtsgerichtes (bei der letzten Anmeldung zum Vereinsregister) mußten wir die Satzung ändern. Die Änderungsvorschläge wurden entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes einstimmig angenommen.

Damit möchte ich meinen diesjährigen Bericht schließen, der sich wie in den Vorjahren an der Langfassung des Protokolls zur Jahreshauptversammlung orientiert.

Übrigens - der Jahresbeitrag beträgt unverändert 15,- € Normalbeitrag und 6,- € für Studenten, Lehrlinge und Wehrpflichtige.

Kh. Hintermeier

Kurzporträt eines ehemaligen Helmholtzschülers, diesmal: Dr. Heinrich Gehrke



Heinrich Gehrke wurde als Sohn eines Architekten und einer Werbegrafikerin am 14. Oktober 1939 in Berlin geboren, sechs Wochen nach Beginn des Zweiten Weltkriegs. Die Familie wohnte in Steinstücken am südlichen Stadtrand von Berlin. Nacht für Nacht sah er 1944/45 die alliierten Bomberverbände zum Stadtzentrum fliegen. Wenn Brandbomben auf das elterliche Häuschen oder in den Garten gefallen waren, mußte er beim Löschen helfen. Im April 1945 rückten russische Panzer in das Grundstück ein. Russische Soldaten erschossen mit Maschinenpistolen die letzten Hühner und tanzten Wodka trinkend und singend im Wohnzimmer der Familie.

Im September 1945 wurde er eingeschult. Es gab weder Tafeln noch Kreide. Die Schulhefte bestanden aus einseitig alt bedrucktem Papier. 1948/49 wurde er zusammen mit seinem jüngeren Bruder während der Berliner Blockade als "verhungerndes Berliner Kind" in einem amerikanischen Flugzeug, das von Kohletransporten verdreckt war, für 10 Monate nach Westerland auf Sylt ausgeflogen.

1951 zog die Familie um nach Wiesbaden, wo er knapp zwei Jahre lang ein humanistisches Gymnasium besuchte. An den Berliner Dialekt gewöhnt, hatte er Schwierigkeiten, seine neuen Mitschüler zu verstehen. Im Herbst 1952 zog die Familie weiter nach Frankfurt am Main, wo er in die Helmholtzschule, damals Realgymnasium, eintrat.

Es war nicht leicht, erst in Wiesbaden Latein, dann in Frankfurt Englisch nachzulernen. Seine Klassenlehrer in der Helmholtzschule waren in Quarta Herr Kleinjung, in der Mittelstufe Herr Linss und auf der Oberstufe wieder Herr Kleinjung. Sehr beeindruckt haben ihn der Französischlehrer Herr Linss, den er als lebendig, lustig und zeitgemäß in Erinnerung hat; der Deutschlehrer Darapsky, souverän, kompetent, motivierend - leider wurde er ein Jahr vor dem Abitur ins Ausland versetzt; der Lateinlehrer Dr. Franke, streng und sehr sachkundig; Herr Kleinjung, penibel seriös, dabei aber verständnisvoll. Der Klassenverband mit vielen erfreulichen Mitschülern blieb bis zum Abitur, 1959, zusammen.

Schon vorher hatte sich die Frage des Wehrdienstes gestellt. Ein Offizier, der die Schüler vor dem Abitur beriet, beteuerte, daß alle "gezogen" würden. Wer sich freiwillig melde, könne sich aber den Truppenteil selber aussuchen und werde nicht aus dem Studium herausgerissen. Das glaubte er, es war erst zwei Jahre nach Einführung der Wehrpflicht, und so wurde er zum Grundwehrdienst eingezogen. Alle seine Mitschüler hatten es nicht geglaubt und brauchten später nicht zum "Bund".

1960 bis 1965 betrieb er sein Jura-Studium an der Universität Frankfurt und an der Freien Universität Berlin, wo er in dem nach dem Mauerbau zu einer Enklave gewordenen Steinstückchen wohnte und viele dramatische Fluchtaktionen aus der DDR miterlebte. Das Erste Staatsexamen legte er 1965 in Frankfurt ab.

Anschließend, 1965 bis 1973, war er erst Wissenschaftlicher Referent, dann Assistent am Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt a. M. bei dem Nestor der Juristischen Fakultät, dem berühmten Zivilrechtler und Rechtshistoriker Prof. Drs. mult. Coing, der auch sein "Doktorvater" wurde. In dieser Zeit, 1966 - 1969, absolvierte er sein Referendariat und legte auch das Zweite Staatsexamen ab.

Mit seiner Dissertation "Die Rechtsprechungs- und Konsilienliteratur Deutschlands bis zum Ende des Alten Reichs" betrat er Neuland, denn sie erforderte ein Erfassen bis dahin unbekannter Rechtsprechung in Werken, die in alten Bibliotheken des deutschsprachigen Raums erst gesucht und entdeckt werden mußten. "Im Ergebnis zeigten sich die ganze Reichhaltigkeit der alten Judikatur und ihre interessante Entwicklung hin zu dem, womit ich mich heute selbst beruflich beschäftige."

Von 1973 bis 1975 weiter am Max-Planck-Institut tätig, erarbeitete er eine Reihe von rechtshistorischen Publikationen zur Gesetzgebung und Jurisdiktion und war Mitarbeiter am großen "Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte".

1973 trat er als Richter am Landgericht Frankfurt a. M. in den hessischen Justizdienst ein. Richter zu werden war schon lange sein Wunsch, denn er wollte zum Erhalt des Rechtsstaats beitragen, und zwar nach seiner eigenen Überzeugung, ohne von Vorgesetzten oder Mandanten abhängig zu sein oder sich nach Anweisungen richten zu müssen. Für ihn, "einen wirklich unabhängig sein wollenden Menschen", gibt es keinen schöneren Beruf als den des Richters.

1979 wird er zum Vorsitzenden Richter ernannt und erhält zunächst die Leitung der Kammer für Pressesachen. Danach wechselt er in die Strafjustiz und wird Vorsitzender einer Allgemeinen Großen Strafkammer. In dieser Zeit führt er u. a. ein im großen Öffentlichkeitsinteresse stehendes Strafverfahren gegen Redakteure der "Bildzeitung", in

dem erstmals dubiose Methoden der Informationsbeschaffung strafrechtlich geahndet werden, und fällt das erste, sogar im Bundestag erörterte sog. "Soldatenurteil". Nach einem Wechsel zum Vorsitz einer Wirtschaftsstrafkammer leitet er – wiederum unter großer Medienbegleitung - das Strafverfahren gegen den "Baulöwen" Dr. Jürgen Schneider. Seit 1998 ist er Leiter eines Schwurgerichts mit so spektakulären Verfahren wie dem gegen die des Kindesmords angeklagte Monika Weimar und den Ex-Terroristen Hans-Joachim Klein ("OPEC-Verfahren"). Besonders diese fünf Verfahren waren es, die den Richter Dr. Heinrich Gehrke über das Fernsehen und die Presse bundesweit bekannt machten.

Worum ging es im "Bildzeitungsverfahren" (1980)? Nachdem einem jungen Mann vorgeworfen worden war, gleichaltrige Mädchen sexuell mißbraucht und deren Blut getrunken zu haben (BILD: "Der Vampir von Sachsenhausen"), wies der Chefredakteur der Frankfurter BILD-Redaktion Reporter an, in die Wohnung des Mannes einzudringen und dort Fotos zu machen. Sie wurden wegen Hausfriedensbruchs und wegen Hehlerei angeklagt. BILD stellte ihnen die besten Verteidiger und der im größten Frankfurter Gerichtssaal durchgeführte Prozeß dauerte sehr lange. Er endete mit der Verurteilung und war "ein Meilenstein in der Pressegeschichte der Bundesrepublik Deutschland" (Günter Wallraf).

Zum "Soldatenurteil" (1989): Am 31.8.1984 fand in der Frankfurter Friedrich-Ebert-Schule eine Podiumsdiskussion über die Nachrüstung mit Atomraketen statt. Unter den Teilnehmern befanden sich auch ein Offizier der Bundeswehr und ein Arzt, der Mitglied einer pazifistischen Bewegung war. Als die Diskussion heftig geworden war, rief der Arzt dem Offizier zu: "Alle Soldaten sind potentielle Mörder - auch Sie!" Der Offizier zeigte den Arzt wegen Beleidigung und Volksverhetzung an. Das Landgericht Frankfurt unter Leitung von Richter Gehrke sprach den Arzt in einer unter großem Interesse der Öffentlichkeit geführten Verhandlung frei, weil das Gesagte vom Recht auf freie Meinungsäußerung gedeckt sei. So hat später auch das Bundesverfassungsgericht in gleichgelagerten Fällen entschieden. Das Urteil wurde aber von konservativer Seite heftig angegriffen, und es gab waschkörbeweise Post mit persönlichen Beschimpfungen und auch Morddrohungen. Dr. Gehrke ist deswegen aber nicht weggetaucht, vielmehr hat er in einer Reihe von öffentlichen Veranstaltungen versucht, das Urteil zu erklären und Vorurteile abzubauen.

Das Verfahren gegen Dr. Jürgen Schneider (1997) ist sicherlich noch allen in Erinnerung. Dr. Schneider hatte von Banken ohne ausreichende Sicherheiten über fünf Milliarden DM Kredite erhalten und war nach dem finanziellen Zusammenbruch seiner Immobilienfirma ins Ausland geflohen. Der Prozeß wurde zu einem Lehrstück darüber, wie fahrlässig sich fast alle deutsche Banken hatten hinters Licht führen lassen.

Nur wenige Mordprozesse haben in Deutschland über lange Zeit hinweg ein ähnliches Aufsehen erregt wie das Verfahren gegen Monika Weimar (1999). Frau Weimar hat ihre beiden kleinen Kinder getötet, um ihren Geliebten, einen US-Soldaten, nicht zu verlieren, der sie bei seiner Rückversetzung in die USA nur ohne die Kinder mitnehmen wollte.

Gegenstand des "OPEC-Verfahrens" (2001) war ein Überfall von palästinensischen und deutschen Terroristen unter Führung des berüchtigten internationalen Top-Terroristen "Carlos" auf die Konferenz der OPEC-Minister 1975 in Wien. Dabei wurden drei Menschen erschossen und anschließend ein Flugzeug zur Flucht erpreßt. Der Angeklagte Klein, der sich 25 Jahre später im Ausland gestellt hatte, wurde verurteilt, ein

anderer Angeklagter freigesprochen. Spektakulär wurde der Prozeß vor allem durch die Vernehmung von Außenminister Fischer, den manche gerne mitschuldig gesehen hätten. Der Prozeß brachte die Zeit der Umtriebe der Roten Zellen und der RAF wieder ins öffentliche Bewußtsein.

Dr. Heinrich Gehrke ist mit einer Ärztin verheiratet, die in einem Frankfurter Krankenhaus tätig ist. Die zwei Töchter des Ehepaars haben beide Jura studiert und arbeiten als Rechtsanwältinnen. Noch haben sie sich nicht entschieden, ob sie später einmal den Richterberuf ausüben werden wie der Vater.

Nach Hobbies befragt, sagt Dr. Gehrke: "Viel zu viele, insbesondere Kulturreisen, Lesen, Geschichtliches, Astronomie, Garten, Heimwerken, Fotografieren, und Computer." Er fühlt sich ein bißchen als "PC-Freak", denn er macht seine gesamte berufliche Arbeit mit dem PC und er surft mit Begeisterung im Internet.

Zu vielen seiner Klassenkameraden hat er noch Kontakt. Die Klasse trifft sich alle fünf Jahre. Öfter sieht er seine persönlichen Schulfreunde Horst Speer, Wolfgang Funk, Manfred Arndt, Jürgen Plötz und Ulf Bracht.

"Schwere Fälle - klare Worte. Richter Gehrke ist in Frankfurt der Mann fürs Delikate", so charakterisierte ihn eine Tageszeitung. Dabei, so sagt er, hat sich die Konzentration spektakulärer Fälle bei ihm nur aus der Geschäftsverteilung ergeben. Sicher ist: Seine Aufsehen erregenden Urteile und Begründungen sind die eines ganz bewußt unabhängigen und frei entscheidenden Richters.

Was man über Ehemalige erfährt

Der Einschulungsjahrgang 1931 gibt immer noch eine eigene Schülerzeitung heraus. Der letzten Nummer ist u.a. zu entnehmen, daß am 25./26. Oktober 2003 im Taunus, im Hotel „Waldlust“, Oberursel, ein Treffen mit Damen stattgefunden hat, an dem 16 Personen teilgenommen haben. Organisator der Gruppe ist Georg Mais. Es gab gemeinsame Spaziergänge und Mahlzeiten und Vorträge selbst verfaßter Gedichte. Das nächste Treffen soll am 30./31.10.2004 am gleichen Ort stattfinden.

Fred Rau sandte einen Brief aus Moraga, Californien, und legte ein sehr schönes Foto bei, das ihn, seinen Sohn, dessen Tochter und den drei Monate alten Urenkel Lucas zeigt. In einem zweiten Brief hält er einen ausführlichen Rückblick auf sein Leben mit seiner Frau Gerda und schildert den Tagesablauf in dem Heim, in dem er nun wohnt. In seiner vier Generationen umfassenden Familie fühlt er sich geborgen. Samstags besucht er regelmäßig den Gottesdienst. Am 16.1.2004 war sein 90. Geburtstag. Wir gratulieren ihm zu diesem gesegneten Alter und wünschen ihm noch viele folgende Jahre in guter Gesundheit!

Anneliese und Dr. Hans Thiel schrieben an den VEH:

„Bei der Feier unserer Diamantenen Hochzeit in der ‘Schönen Aussicht’ war es eine besondere Freude für uns, mehrere ehemalige Helmholtzschüler begrüßen zu können. Es waren Dr. Hintermeier, Dr. Heinzmann und Gattin, Henry Pfendt und Gattin, Dr. Ziemke, Frau Mahn und Margot und Kurt Bippert. Die Helmholtzschule war bei der Feier immer präsent.“



Der Name Andrea Hampel (Abitur Helmholtzschule 1978) geht durch die Zeitungen und das Fernsehen. Als Leiterin der Bodenpflege im Denkmalamt der Stadt Frankfurt ist sie zuständig für den Dezember 2003 gemachten sensationellen Fund von zwei vollständig erhaltenen Jupitersäulen aus der Römerstadt Nida (Abb. Frankfurter Rundschau). Keltischer Einfluß zeigt sich darin, daß Jupiter als Reiter dargestellt ist, der einen Giganten niedergeritten hat. Wir gratu-

lieren Frau Hampel zu diesem neuen Erfolg und hoffen sehr, daß die Jupitersäulen nach der Restaurierung in Frankfurt bleiben werden.

Über Ernst Ulrich Hess, der die Helmholtzschule von Ostern 1931 bis Ende 1937 besuchte, erschien in der F.A.Z. vom 13.1.2004 der Artikel „Inspiriert von Ruinen und Fabriken“ mit einem Foto des Malers und Modellbauers in seinem Offenbacher Atelier. „Mein Enkel Moritz schenkte mir zu Weihnachten das Buch ‘Jazz in Frankfurt’. Es enthält Porträts Frankfurter Jazzer, darunter auch mehrere, die öfters in der Helmholtzschule gespielt haben. Auch der Herausgeber, Wolfgang Sandner, ist ehemaliger Helmholtzschüler.“ (Dr. Thiel)

Auf der ersten Seite des Bornheimer Wochenblatts vom 22.1.2004 ist ein großes Foto mit drei der bekanntesten Senioren der Bornheimer Turngemeinde, darunter Adolf (Adi) Steib, der dem Einschulungsjahrgang 1931 der Helmholtzschule angehört, einem Jahrgang, der sich immer noch regelmäßig jedes Jahr trifft.

Vor der Premiere der Oper Katja Kabanová am 28.01. kam es zu einem zufälligen Treffen im Opernfoyer und einem Gespräch über die Schulsituation zwischen Frau von Plottnitz, Dr. Thiel und dem Ehepaar Gerth.

Unser Mitglied Rudolf Bauer (Irvington bei New York) hat seinen 80. Geburtstag in Sils Maria (Engadin) gefeiert und konnte deshalb zu seinem Bedauern nicht an dem in Ilmenau stattgefundenen Klassentreffen teilnehmen. Er hat sonst immer Berichte von diesen Klassentreffen, die jedes Jahr stattfinden, für die VEH-Mitteilungen geschickt. Es kam aber zu einem Treffen mit seinem Klassenkameraden Wilhelm Henrich in Köln.

Unser Mitglied Prof. Dr. S. Liverhant sandte m 21.01. einen Gruß aus New York. Er bedauert es, daß die VEH-Infos immer erst sehr spät ankommen, weil sie nicht mit Luftpost verschickt werden (Anmerkung der Redaktion: Besserung wird gelobt!).

Am 14.02.2004 hatte die Helmholtzschule zum „Tag der offenen Tür“ eingeladen – Schulleiter Dr. Dorsch begrüßte die Eltern und Kinder der Viertklässler aus den Grundschulen der Umgebung, die sich bei Probeunterricht, Vorführungen und an verschiedenen Ständen über die Schule und ihr Angebot informieren konnten. Die Darstellung des Schulprofils stand insgesamt im Vordergrund und fand sich in der Berichterstattung auch angemessen wieder, der herausragende Anziehungspunkt war aber mal wieder der Informatikraum mit seinen Computern.

Der Abiturjahrgang 1978 trauert um seinen Mitschüler Horst-Eric Konz (Gärtnerweg 7, 63263 Neu-Isenburg), der am 18. Februar für alle völlig überraschend und unvorbereitet, nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb. Die Beerdigung fand am Donnerstag, den 26.02.04 auf dem Waldfriedhof in Neu-Isenburg statt.

Aus Helmholtz-Info 198 (14.02.2004)

Liebe Schulgemeinde!

Projektstage, Projektarbeit, projektorientiertes Lernen sind häufig verwendete Begriffe der so genannten Reformpädagogik, die in Verbindung mit fächerverbindendem Unterricht einen Weg anbieten, Deutschland aus der Bildungskrise zu führen. Die Helmholtzschule kann mit diesem handlungs- und schülerorientiertem Erfahrungslernen auf eine langjährige Tradition zurückblicken. Bis zu drei Tage der letzten Woche vor den Halbjahreszeugnissen sind in unserem Schulprogramm als Zeitraum für klassen- und kursbezogene Projektarbeit ausgewiesen. In diesem Jahr haben acht Klassen und sechs Kurse von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Bei einigen Gruppen können wir uns schon jetzt auf die Präsentation der Arbeit freuen: Auf Vorführungen am „Tag der offenen Tür“ und auf ein Musical im Mai.

Rechtfertigt der „Nutzen“ der einen, den „Schaden“ der anderen, denen an Projekttagen bisweilen nur ein eingeschränkter Regelunterricht angeboten werden kann?

Erfahrungsgemäß mindert sich der Schaden im Laufe der Schulzeit zugunsten des Nutzens für alle!

Gut geplante Projektstage sind ein sich selbst tragendes Erfolgsmodell. An Projekttagen muß sich die Schule öffnen: Schüler gehen zur Lebenswirklichkeit hin bzw. holen sie in die Schule hinein; es werden Fachleute aufgesucht oder in die Schule hineingeholt. Die Gruppen stellen ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit vor; sie wirken mit ihren Projekten gestaltend und verändernd in die Öffentlichkeit hinein. Da wir 90% von dem behalten, was wir tun, ist das Projektlernen sehr effektiv. Im Gegensatz dazu behalten wir nur 50% von dem, was wir sehen und hören („learning by doing“). Da an Projekttagen Leben und Lernen nicht mehr getrennt sind, motivieren sie auf vielfache Weise: die Möglichkeiten der eigenen Themenwahl und der eigenen Gestaltungsmöglichkeiten steigern das Interesse. Die Aussicht auf Zustimmung und Anerkennung, z. B. am "Tag der offenen Tür" erhöht zusätzlich die Motivation. Das Interesse am Gelingen des Werkes wird verbunden mit dem Interesse an der Sache.

Schüler lernen in Projekten eifrig und mit Freude, obwohl sie aufgrund der Eigenverantwortung mehr leisten müssen als im herkömmlichen Unterricht.

Planung, Entwurf und Ausführung sind fächerübergreifend. Es werden reale Lösungen entwickelt bzw. Produkte geschaffen, die verändernd und gestaltend in die Schule bzw. Öffentlichkeit wirken. Erfahrungen wie, „ernst genommen werden“, „solidarisches Handeln“ und „etwas bewirken“ sind u.a. eine wirksame Prophylaxe gegen Aggression und Destruktion.

Da bei der Projektarbeit die Themen nicht einseitig sprachlich und rational angegangen werden, sondern ganzheitlich angelegt sind, können Verstand, Gefühl und Fertigkeiten gemeinsam gefördert werden.

So gesehen können Projektstage für unsere SchülerInnen eine echte Lebenshilfe sein und für die Schumatmosphäre eine Verbesserung des sozialen Klimas erreichen. Das Erleben aktueller

Ereignisse vor Ort, der Beziehung zu den Menschen, zu ihren Problemen und Nöten, das sich Hineinversetzen in Andersdenkende, das Reflektieren der Entscheidungen, die gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten, dies alles sind Voraussetzungen für den Erfolg der Projektstage. Sie sind aber auch gleichzeitig Hinführung zu mehr Mitmenschlichkeit in Schule und Gesellschaft.

Projektstage sollten als Chance begriffen werden, dem Unterricht auch für die Zeit danach neue Impulse zu geben. Die gesammelten Erfahrungen geben den SchülerInnen neue

Möglichkeiten zur Gestaltung des gemeinsamen Unterrichts: mehr Raum zur aktiven Mitgestaltung und mehr Raum für geöffnete Unterrichtssituationen.
An Projekttagen wird der Nutzen für alle greifbar!

Dr. Volker Dorsch
-Schulleiter -

Chronik

6. -- 10.10.	Wanderwoche
7. 10.	Runder Tisch: Hausvereinbarung
9. 10.	Vortrag „Elternrecht“ (Aula)
11.10.	„Helmholtzschule feiert“
16.10.	SR-Sitzung (Wahl der Schulkonferenzmitglieder)
16.10.	Gesamtkonferenz/Dienstversammlung (Wahl der Schulkonferenzmitglieder)
16.10.	Schulelternbeiratssitzung (Wahl der Schulkonferenzmitglieder)
20. -- 31.10.	Herbstferien
3.11.	Unterrichtsbeginn
4.11.	Runder Tisch: „Neue Räume für die HHS“
6.11.	Schulkonferenz (konstituierende Sitzung)
11.11.	FranceMobil
13.11.	Grundschulnachmittag
14.11.	Vortrag in der Aula für die Oberstufe: Dorfbauprojekt in Indien unter deutscher Beteiligung
27.11.	Krümeldisco
28.11.	Stefanie Zweig liest in der Aula aus ihrem Roman „Irgendwo in Deutschland“. Neueröffnung der renovierten SchülerInnenbücherei, Präsentation der Neuanschaffungen
2.12.	Schulschachturnier
2.12.	Runder Tisch: „Der Geist der HHS“ (Das Schulprogramm)
3.12.	Spieleturnier Klassen 9 und 10
4.12.	Vorlesewettbewerb der 6. Klassen
4.12.	Mathematikwettbewerb der 8. Klassen
4.12.	Schulkonferenz
8.12.	Nikolausaktion der SV
18.12.	Winterkonzert
22.12. -- 9.1.2004	Weihnachtsferien
12.1.	Unterrichtsbeginn
19.1. -- 6.2.	Betriebspraktikum der Stufe 9
21.1.	Bundeswettbewerb Fremdsprachen "Französisch"
23.1.	Zeugniskonferenzen
26.1. -- 29.1.	Klassen-und Kursprojekte
29.1.	Kammermusikabend
29.1.	Schulschachturnier der Frankfurter Sparkasse
29.1.	SV-Aktion: „Richtfest des Aufenthaltsraumes für die Oberstufe“
30.1.	Zeugnisausgabe
2.2.	Beginn des 2. Halbjahres
3.2.	Meldung zum Abitur
10.2.	Teilnahme am Regionalausscheid von „Jugend forscht“

Wort und Ton

Unter diesem Motto stand der Kammermusikabend, der erstmalig am Donnerstag, dem 29.1.2004, im großen Musikraum der HHS stattgefunden hat. In kleinem Rahmen bei Kerzenschein haben SchülerInnen der Stufen 5 -- 12 einen bunten Abend gestaltet und ihre instrumentalen Fähigkeiten unter Beweis gestellt. Die Schülerinnen des LK Deutsch 12 unterstützten die jungen Musiker durch den Vortrag von Gedichten. Eine kurze Pause, in der man sich an einem kleinen Buffet stärken konnte, rundete einen stimmungsvollen Abend ab, der im nächsten Schuljahr wiederholt werden soll.

Heide Schimmelschmidt

Helmholtzschülerinnen bei „jugend forscht“

Wieviel Platz haben Schüler in Europa in ihren Klassenräumen und wie können Fahrradhelme noch verbessert werden? Zu diesen Themen haben Pia Nagel und Nicole Stilger sowie Laura Kieweg und Tanja Pogantke aus der Klasse 6a seit Beginn dieses Schuljahres recherchiert und experimentiert. Ihre Ergebnisse konnten sie am 10.2. beim Regionalwettbewerb im Hause der Mainova einer fachkundigen Jury und einem interessierten Publikum vorstellen. Es war anstrengend und machte Freude, auf die vielen Fragen zu antworten.

Nach dem Mittagessen stand ein gemeinsamer Besuch des Museums EXPLORA auf dem Tagesprogramm. So war es leichter, die Zeit bis zur Bekanntgabe der Wettbewerbsergebnisse zu überstehen.

In ihren Themenbereichen Arbeitswelt und Technik belegten beide Teams den ersten Platz, der mit einem Preisgeld von je 75 Euro verbunden ist. Bt

Personalia

Zum Halbjahreswechsel verabschiedete das Kollegium Frau Haake in den Ruhestand. Frau Haake (eR, Sp, Ku, Wk) unterrichtete seit 1974 an der Helmholtzschule.

Als Studienrätin z.A. hat Frau Dina Müller (M, Sp) ihren Dienst angetreten. Herr Nath ist mit Wirkung vom 1. Februar an die Helmholtzschule versetzt worden.

Im Spätherbst 2003 haben die Referendarinnen und Referendare (im Bild von links) Frau Ringelmann (E, F), Herr Kräutle (D, Sp), Frau Kirchhoff (G, eR), Herr Stammberger (M, Ph) und Frau Franz (F, Ru) ihre Ausbildung an der Schule begonnen.

Im November verstarb die ehemalige Kollegin Frau Häfner. Sie unterrichtete von 1985 bis 1998 die Fächer Musik und Deutsch.

Schach AG

Im Schuljahr 2003/04 beteiligten wir uns mit insgesamt elf Mannschaften am hessischen Schulschachwettbewerb.

Personalia



Frau Müller



Frau Fomin



Frau Haake

Bei den jüngsten Spielern in der Wk 3 ist unsere Mannschaft A sensationell ins Halbfinale eingezogen. Während die aus Anfängern bestehenden Teams C und D bereits in der 1. Runde die Überlegenheit ihrer Gegner anerkennen mussten, kam für Team B in der 2. Runde das Aus. Die Mannschaft mit Daniel Alte (6a), Srecko Dzeko (6b), Jens Labudda (6c) und Markus Kirchherr (6d) schlug sich jedoch dabei sehr achtbar. In der Runde der besten acht Schulen Hessens steht jetzt unser Team A. Anton Casagrande (7a), Florian Szymanski (7a), Saskia Schwarz (5a) und Iqbal Sarif (7a) zeigten eine hervorragende Leistung und belegten hinter dem hohen Favoriten Herborn, aber noch vor den starken Teams aus Limburg und Bad Nauheim den 2. Gruppenplatz und sicherten sich damit den Halbfinaleinzug.

In der Altersklasse Wk 2 hat unser Team A ebenfalls überraschend das Halbfinalturnier erreicht. Ein toller Erfolg für die Mannschaft, bestehend aus Safar Sarif (9d), Florian Landsgesell (9a), Felix Landsgesell (9a) und Ersan Demir (8d). Für Team B mit Younes Salahdine (8d), Lukas Boland (8d), Aleksander Raknic (9a), Daniel Schminke (7a) und Steven Knoll (6b) war im Viertelfinale Endstation. Team C musste sich bereits in der 1. Runde vom Wettbewerb verabschieden.

Ebenfalls im Halbfinalturnier steht unser Team A in der Altersklasse Wk 1. Florian Schmidt (9b), Denis Krcmar (9c), Önder Özaltın (9d) und Jens Preißmann (10a) zeigten bisher überzeugende Leistungen. auch Team B mit Claudio Bruno (9a), Karolina Franjic (9a), Dragana Stonjevic (9a) und Sebastian Schmidt (9a) lieferte eine ordentliche Vorstellung ab und schied erst in der 2. Runde aus. Unsere Oberstufenmannschaft, immerhin amtierender Hessenmeister, und unsere Mädchenmannschaft haben bereits das Landesfinalturnier erreicht, das für alle Altersklassen zentral Ende März an einem noch zu benennenden Ort ausgetragen werden wird.

Norbert Heck, StR
(Leiter der Schach AG)

Power Point Kurs 2004

Das Pilotprojekt, einen Computerkurs für die Software „Power Point“ mit der externen EDV Schulungsfirma A&O gemeinsam für Schüler und Lehrer in den letzten beiden Januarwochen anzubieten, ist erfolgreich über den Bildschirm gegangen. Alle Teilnehmer haben vom Kurs profitiert. Auf jeden Fall ist der Einstieg für Seitengestaltung im Computer, Erstellen von Grafiken und Einfügen von Bildern u.a. jetzt leichter, und „Spaß hat es auch gemacht“, wie uns die teilnehmenden Schüler erzählen konnten. Für die teilnehmenden Lehrer war der Kurs eine willkommene und günstige Möglichkeit, ihr Computerwissen zu erweitern.

Herrn Jöst und dem VFFH ist heute schon klar, dass im Januar 2005 wieder ein Computerkurs für „Power Point“ oder andere ausgefallene Softwares, die das Erstellen von Referatsunterlagen oder Präsentationen verbessern und erleichtern helfen, angeboten wird. Dann sogar mit 16 Computerplätzen und einem eigenen Beamer.

Der VFFH möchte noch einmal herausstreichen, dass die Kursgebühren von 28 Euro für Schüler und 40 Euro für Lehrer extrem günstig sind im Vergleich zu externen Schulungsangeboten, und hofft, dass auch im Januar 2005 wieder alle Plätze belegt werden.

Ein kleiner Kritikpunkt in Richtung Schüler sei an dieser Stelle gesagt. Einige fest angemeldete SchülerInnen sind dann doch nicht erschienen und haben so anderen die Möglichkeit genommen, etwas in Sachen Computer zu lernen. Schade.

Brigitte Leistikow, VFFH